



Reiner Ackermann von der BES-Gruppe (vorne) informierte den Dürbheimer Gemeinderat mit Bürgermeister Alfred Pradel (rechts) über den Ausbauzustand des Energieparks. Aus dem benachbarten Steinbruch werden riesige Mengen Schotter zur Verankerung der verzinkten Solargestelle herbeigeschafft.

Foto: Franz Dreher

# Energiepark soll ganzen Ort versorgen

**DÜRBHEIM (fd) - Dort, wo während des Kalten Krieges Atomraketen die Freiheit des Westens beschützt haben, stehen bald über 22 000 Solarmodule, um umweltfreundlichen Strom zu produzieren. Reiner Ackermann von der BES-Gruppe informierte den Gemeinderat am Dienstagabend vor der Sitzung über den Ausbauzustand der Anlage.**

In wenigen Wochen sollen die jeweils 1,6 Quadratmeter großen Strommodule in die Heubergsonne blinken. Und wenn alles so funktioniert, wie es geplant worden ist, können bei optimalen Wetterverhältnissen bis zu 5000 Kilowatt Strom von der Sonne „abgezapft“ werden. Wie Reiner Ackermann den Räten erklärte, könn-

te man damit die Gemeinde Dürbheim doppelt versorgen, allerdings nur bei optimalen Verhältnissen. Der tagsüber zu viel produzierte Strom kann nämlich noch nicht wirklich so gespeichert werden, wie es zur gleichmäßigen Versorgung der Abnehmer nötig wäre.

Aber die gigantische Anlage auf dem ehemaligen Militärgelände soll nicht nur, wie andere gleichartigen Solaranlagen, die Energie ins Netz der EnBW einspeisen. Über eine Forschungsvereinbarung mit dem Freiburger Fraunhofer-Institut soll die Vernetzung mit anderen regenerativen Energien erprobt und getestet werden. Nur stehen der Windenergienutzung am Albtrauf momentan noch bürokratische Hürden im Wege, räumt Bürgermeister Pradel ein, der

auf die Idee mit der Umnutzung der von der Gemeinde zurückerworbenen 13 Hektar großen Fläche auf dem Heuberg gekommen war. Für die wissenschaftliche Nutzung sind die ehemaligen Gebäude ziemlich ideal. Die klimatischen Verhältnisse eignen sich auf der Hochfläche mit den kühlen Winden besonders gut, denn bei stauender Hitze auf Dachflächen fällt der Wirkungsgrad steil ab.

### Nicht schön, aber sinnvoll

Auch die noch bestehenden Gebäudekomplexe eignen sich für die ölgekühlten Transformatoren mit einer gesamten Leistung von sechs Megawatt prima. Und die Freiburger Solarexperten können ihre Laboratorien in der noch bestehenden Halle problem-

los unterbringen. Die von den Militärs erstellten Komplexe sind zwar nicht mehr besonders attraktiv, aber die Zwecke erfüllen sie vorerst noch. Denn zunächst möchte die Betreibergruppe möglichst viel Strom produzieren, dann im nächsten Bauabschnitt an die Gebäudesanierung gehen. „Vielleicht wird das Areal nach der Begrünung einmal sogar zum Naturschutzgebiet erklärt“, hofft der Dürbheimer Schultes auf ein gutes Ende einer Problemfläche, mit der man lange Zeit nichts Sinnvolles anzufangen wusste.

Die Gemeinde als Grundstückseigentümer erhält für den Komplex Pachtgebühren. Die nächsten Jahre muss sie allerdings noch die Raten für den Rückwerb des Grundes von der Bundesrepublik abtrottern.